

# MITTEILUNG



HÖHLEN- UND KARSTFORSCHUNG DRESDEN e.V.

---



---

JAHRGANG

2021

HEFT 1

## Vorab

Das Jahr 2021 begann so verrückt wie das Jahr 2020 schon abgelaufen war. Aber nicht nur die Verbandstagung in Thüringen und das bereits verschobene Pseudokarstsymposium mussten abgesagt werden. Das Jahr 2021 sollte eigentlich ein ganz besonderes werden. So hatte die International Union of Speleology (UIS) bereits 2018 das Jahr 2021 zum „International Year of Cave and Karst“ (IYCK) erklärt, um die Welt darauf aufmerksam zu machen, wie wichtig und wertvoll Höhlen und Karst sind. Alle Mitgliedsländer und andere Organisationen wurden aufgefordert, für 2021 öffentlicher Vorträge, Programme, Demonstrationen von Techniken und andere Aktivitäten zu planen und durchzuführen. Und Höhepunkt sollte der Weltkongress in Frankreich sein.



Aber es kam anders. Alle Treffen wurden abgesagt oder verschoben auf eine Zeit nach der Pandemie. Für unsere Gemeinschaft bedeutete das natürlich auch, noch einmal auf geplante Befahrungen und Erkundungsgänge zu verzichten. Datenlücken in den Langzeitstudien waren da nur ein Problem, lange geplante und mit viel Aufwand organisierte und im letzten Augenblick doch noch abgesagte Befahrungen ebenso ärgerlich, aber unabwendbar. Andererseits: Zeit für Schreibkram, Archivarbeit und alle möglichen Unterlagen. Hoffen wir, dass wir das nicht nochmal durchmachen müssen.

Erinnern wollen wir außerdem an Charli (1951-2021), der eigentlich Karl-Heinz Schmidt hieß, und der trotz seiner gesunden Lebensweise nur 70 Jahre alt werden durfte. Uns war er bekannt von der Heimkehle, die es ohne ihn eigentlich nicht geben konnte. Er war nicht nur einer der aktivsten Höhlenführer, sondern hielt auch alle Innen- und Außenanlagen ständig in Schwung. Außerdem hatte Charli nicht nur alle möglichen Werkzeuge, sondern er konnte auch hervorragend mit ihnen umgehen. Wir als Höhlenforscher profitierten insbesondere in der Zeit des Mangels und der Improvisationen von seinen handwerklichen Fähigkeiten. So baute er ganze Sätze gut funktionierender Helmlampen, einfach und robust. Und während wir inzwischen seine soliden Petzl-Nachbauten nicht mehr brauchen, werden wir auf seinen Drahtseilleitern noch lange ein- und ausfahren. Auch die meisten Höhlenverschlüsse im Südharz und Kyffhäuser hat er gebaut. Ohne ihn hätte es die technische Seite des Karstmuseums wohl nicht auf dem hohen Niveau gegeben. Seine laute, aber stets freundliche Stimme wird in unseren Herzen bleiben.

Hartmut simmert

*Titelfoto: Maik und Max in der Diebeshöhle Uftrungen (Foto: Lisa Hoffmann)*

Alle Rechte vorbehalten

Jahrgang: 2021, Heft: 1 (53)

ISSN 1864-0974

Herausgeber:

Höhlen- u. Karstforschung Dresden e.V., 06343 Mansfeld, Mansfelder Ring 10

Die „Mitteilung“ erscheint im Selbstverlag HKD e.V.; Redaktion: Anja Adler

CC-Lizenz:

BY-NC-ND-SA



<http://www.hoehlenforschung-dresden.de>

**Inhalt**

Podmeja, Istrien, Kroatien .....	2
In der Questenhöhle .....	7
Pfingstcamp 2021.....	11
Vermessung der Questenhöhle .....	16
GEO-Tag der Natur 05.06.2021 / Unter Tage – Höhlen um Gohrisch .....	20
Befahrung Questenhöhle und Sommerfest des Vereins .....	23
In der Questenhöhle .....	26
Höhlenkundliche Wanderung am Quirl und Pfaffenstein .....	28
Reinhard Völker – Ein Rückblick auf die vergangenen 70 Jahre .....	30
Kurz berichtet.....	37



*Selten, aber möglich: Tropfsteine und Kalzitbeläge in Gipshöhlen – hier in der Wimmelburger Schlotte (Foto: Hartmut Simmert)*

Max Oswald

### **Podmeja, Istrien, Kroatien**

28.03. – 05.04.2021

Teilnehmer:

Lisa Hoffmann, Max Oswald, Sven Fröhlich, Thilo Becker, Adrian Borlan

#### *Bericht zum Ausflug nach Istrien*

Nachdem reisen dank der COVID-Pandemie eher zur Ausnahme, als zur regelmäßigen Erholung geworden sind, war es schwer für das Frühjahr eine Variante zu finden „irgendwohin“ zu fahren. Nach Überlegungen auf die Azoren oder Madeira zu fliegen, weil diese gerade „besuchbar“ sind, kam unser guter Freund Thilo mit dem Vorschlag Kroatien. Er habe dort eine Cousine und wir könnten Ostern in ihrem Ferienhaus übernachten. Es war eine gute Entscheidung. Wenige Tage später war unser Ziel Istrien, die einzige Region in Europa, in die man noch reisen durfte. Das bergige Zentrum von Istrien hat sich als wahre Schönheit entpuppt. Touristisch kaum erschlossen konnten wir die Region genießen und die lokalen Spezialitäten, wie Biska – Mistellikör und wilden Spargel, genießen. Wie wir gelernt haben sind die eigentlichen Berühmtheiten hier aber die weißen und schwarzen Trüffel. Sie wachsen in einem der tief bis zur Küste eingeschnittenen Täler bei angeblich idealen Bedingungen. Für uns war diese Feinkost etwas ungewohnt, aber lecker und dank der Regionalität gar nicht mal teuer. Kroatien ist also mehr als nur Wein und Grappa.

Doch unser eigentliches Ziel war weder Speis noch Trank. Unser Ziel war es die Karst- und Kalkgebiete zu erkunden. Wir hatten also die Kletterschuhe, Seile und Karabiner eingesteckt und auch eine Basisauswahl an Höhlenausrüstung in den kleinen Opel geladen. Neben den steilen Wänden des Limski-Kanals und dem Felsriegel von Dvigrad besuchten wir auch Vela Draga, das uns mit seinen Kalktürmen doch sehr an die heimische Sächsische Schweiz erinnerte.



*Vela Draga. Ein wunderbares Ziel zum Klettern (Foto: Lisa Hoffmann)*

Parallel zum Langziehen der Finger versuchten wir mit Hilfe von Thilos Cousine den Kontakt zu lokalen Höhlenforschern aufzunehmen. Zuerst hatten wir in Pazin Erfolg. Mladen Jekic meldete sich bei uns und bot an, uns die Höhle von Pazin „Pazinčica Jama“ zu zeigen. Die Höhle unter Pazin ist der Ponor des Pazinčica, eines Flüsschens, das im Laufe der Zeit ein erstaunlich tief eingeschnittenes



*Seilrutsche in die Pazinčica Jama (Foto: Lisa Hoffmann)*

Tal geformt hat und bei Hochwasser die 100 Höhenmeter bis zur Stadt zu einem Gutteil fluten kann. Als Mladen meinte wir bräuchten nur Helm und Lampen waren wir etwas überrascht. Noch mehr überrascht waren wir, als wir feststellten, dass er an dem Tag auch andere Touristen, offenbar „nicht-Höhlenforscher“, mit in die Höhle nehmen wollte. Wie sich herausstellte führt er kommerziell Touren in die Höhle, allerdings in einer bemerkenswerten Art und Weise.



*In der Pazinčica Jama (Foto: Lisa Hoffmann)*

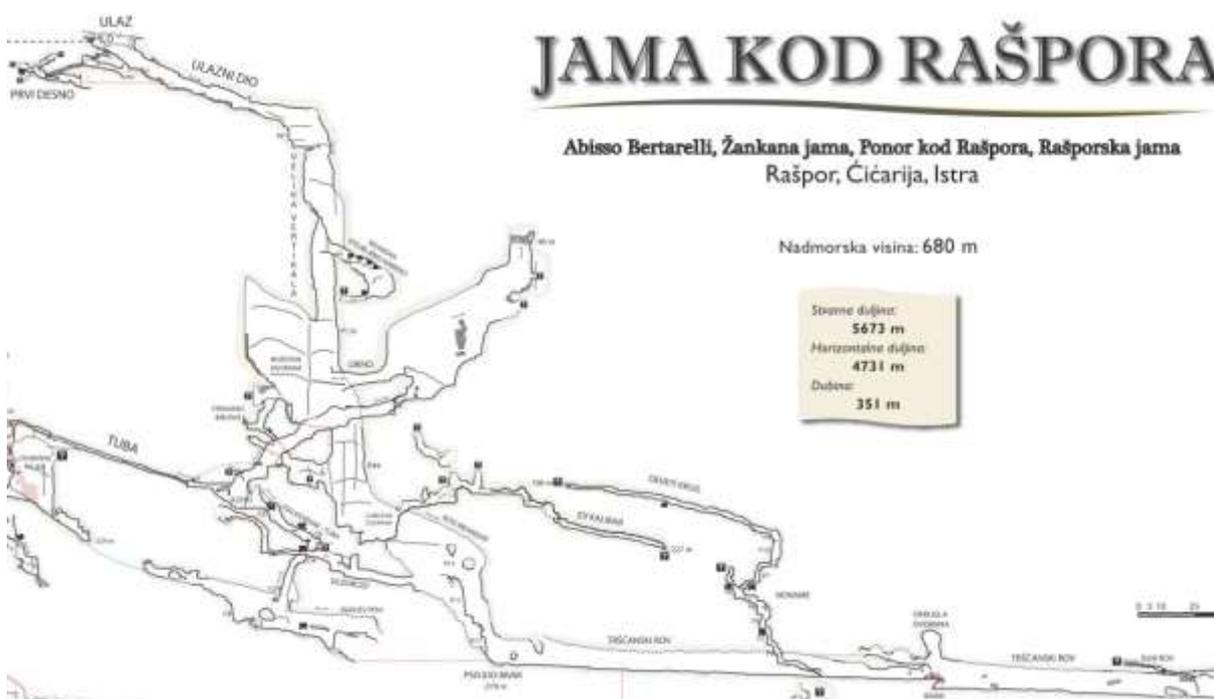
Als Vorsitzender des lokalen Höhlenvereins versucht Mladen den Touristen keine übliche Schauhöhle zu präsentieren, sondern ihnen eine Höhle ohne künstliche Ausbauten erlebbar zu machen. Fast, zumindest, da der Einbau einer Seilrutsche oder „zip-Line“ dafür sorgt, dass man trockenen Fußes in die Höhle hinein- und wieder hinaus kommt. Kein künstliches Licht oder gebaute Wege stören das „Erleben“ der Höhle. Mit Fotos wird die Geschichte der Höhle und das Basiswissen zur Höhlenentstehung erklärt, auf die besondere Flora und Fauna hingewiesen und die Bedrohlichkeit bei Hochwasser anschaulich gezeigt. Eine Schauhöhle, wie sie sein sollte – zumindest aus meiner Sicht.

Dank Mladen konnten wir weitere Kontakte knüpfen und wurden kurzfristig von Lovel und seinen Kollegen aus Rijeka zu einem Wochenend-Camp in den Jama Kod Rašporska eingeladen. Einfach eingeladen ist eigentlich zu wenig gesagt. Sie haben uns eine mehrtägige Befahrung zur Erkundung und Erforschung, natürlich mit Biwak, angeboten. Es ist einfach toll wie oft man mit offenen Armen

empfangen wird und wie einfach man Kontakte unter den Höhlenforschern knüpfen kann. Es ist ja nicht das erste Mal, dass uns das in Kroatien passiert.

Da sich unser Urlaub schon dem Ende neigte und wir keine Biwakausrüstung „auf Verdacht“ mit nach Kroatien mitgenommen haben, konnten wir nur eine Tagestour in die Höhle unternehmen. Lovel und sein Team störte das aber nicht, sie wollten sehr tief in der Höhle einige Gänge erforschen und mehrere Tage biwakieren. Sie rieten uns einfach den Seilen „ohne Knoten“ zu folgen. Treffen würden wir sie nicht, aber das wäre nicht schlimm. Sie schickten uns vorab einen Plan und erzählten, dass es ein großes Unwetter gegeben hatte und sie ein paar Seile austauschen mussten, daher die Markierung „ohne Knoten“ = neues Seil. Die Empfehlung war am „Pseudo Bivak“ vorbei zum aktuellen Biwak im bekannten Teil der Höhle zu gehen.

Mit 5673 m entwickelter Länge und 351 m Tiefe ist Rašporska jama definitiv keine kleine Höhle, dementsprechend euphorisch waren wir sie besuchen zu können. Jetzt ärgerten wir uns nur unsere „normalen“ Stirnlampen mitgenommen zu haben und nicht die „Höhlenlampen“. Vor Ort angekommen mussten wir feststellen, dass die Eingangsdoline über Jahrzehnte zu einem kleinen Schrottplatz verkommen ist. Aus den Augen, aus dem Sinn war leider auch hier viele Jahre das Credo. Von Küchengeräten, wie Kühlschränken und Herden, war bis zu einem ganzen Auto alles dabei. Da die Doline die gesamte Region entwässert, haben wir auch in der Höhle selbst in den tiefsten Bereichen, die wir befahren haben, Teile wie Stoßdämpfer, Federn und Motorspulen gefunden. Ein Jammer. Darauf angesprochen, schrieb Lovel später, dass es „Cleanup“-Aktionen geben soll und er sich freuen würde, wenn wir dort sogar helfen könnten.



Ausschnitt des Höhlenplans



Die Höhle hat einen großen Hauptschacht, der über ganze 124 m + 44 m bis auf eine Grundstrecke absteigt. Dort, auf inzwischen -279 m konnten wir das Pseudo Biwak finden. Pseudo, weil es dort weder Ausrüstung zum Schlafen/Kochen noch einen gemütlichen Platz zum Hinlegen gibt. Aber es ist weit und breit der einzige trockene Bereich. Immerhin. Der Platz wird aktuell zum Lagern von allerlei Einbaumaterial genutzt. Von Plaketten und Ankern, über Sprengpatronen bis hin zu Seilen und Akkus konnte man dort fast alles finden, was man für die Einrichtung von neuen Seilstrecken brauchen könnte. Da unser Ziel das Biwak und der „TALIJANSKI SIFON“, also der italienische Siphon, waren, stiegen wir weiter. Wie uns der Grundriss schon verriet, hörten die größeren Gänge nun abrupt auf und es ging in kleinen Canyons weiter.

*Im Hauptschacht (Foto: Lisa Hoffmann)*

Im Biwak angekommen waren wir etwas überrascht, so wenig Ausrüstung zu finden. Nur ein Topf und zwei Isomatten sind etwas abseits des hängenden Windschutzes zu finden. Das widerspricht etwas unserer bisherigen Erfahrung von Höhlenbiwaks. Auch die Lage des Biwaks kam uns seltsam vor. Es ist in einem kleinen, runden Raum angelegt, dessen Boden eine dicke Kiesschicht bildet. Beim weiteren Erkunden finden wir im weiteren Gangverlauf, wieder ein Canyon, die restliche

Biwakausrüstung. Mehrere Isomatten, (ehemals neue) Schlafsäcke, ein Kocher, eine Pfanne, alles verteilt, teilweise sogar verkeilt in der Decke des Canyons und im wasserführenden Teil bis zum Siphon. Wir zählen eins und eins zusammen. Das Starkregenereignis hat wohl nicht nur die Seile beschädigt. Es hat das scheinbar nicht hochwassersichere Biwak komplett zerstört und so noch mehr „Müll“ in die tiefen Bereiche der Höhle verfrachtet. Die Wahl der Biwakstelle sollte doch noch einmal überdacht werden.



*Orientierung – trotz großem Höhlenplan nicht gerade einfach (Foto: Sven Fröhlich)*



*Canyons, immer anstrengend zu befahren. Biwakausrüstung in der Höhlendecke.  
Die Folge des Hochwassers. (Foto: Lisa Hoffmann)*



Wir befuhren den Meander weiter in Richtung Italienischem Siphon, der allerdings wenig einladend wirkte. Holz, Pflanzenreste und einiger Müll haben sich hier gesammelt und gammeln vor sich hin. Auf dem Rückweg sammelten wir wesentliche Teile der verstreuten Biwakeinrichtung ein. Wieder aus der Höhle ausgefahren, schreiben wir Lovel und seinem Team eine kleine Nachricht über unsere Funde im Biwak und hinterlassen zum Dank etwas Schokolade. Wer würde sich nach Tagen Untertage nicht über etwas Schweizer Schoki freuen?

So endet eine sehr schöne Fahrt nach Kroatien mit dem Wissen neue Kontakte geknüpft und viel erlebt zu haben. Wir kommen definitiv wieder.

*Bier und Eis, was will man mehr (Foto: Lisa Hoffmann)*

Hartmut Simmert

### **In der Questenhöhle**

25.04.2021

Teilnehmer:

Alvaro Aguilera, Hartmut Simmert, Ferdinand Bachmann

Eigentlich wollten wir die Vermessung der Questenhöhle bereits Anfang dieses Monats durchführen, aber der Fledermausschutz hatte noch kein grünes Licht gegeben, da das Frühjahr noch auf sich warten lässt. Außerdem lassen die Corona-Regelungen noch keine größeren Gruppenaktivitäten zu. Unsere heutige Aufgabe ist daher im kleinen Kreis die Vorbereitung der Vermessung der Höhle. Da dafür ein Tag reicht, sind wir nur heute hier. Am Vormittag treffen wir uns am Mundloch. Zu uns gesellt sich spontan noch Ferdinand (Questenberger Anwohner), der sich die Höhle bei der Gelegenheit auch anschauen möchte.



*Alte Messmarken in der Weißen Galerie (Foto: Hartmut Simmert)*

Alvaro sucht sich im Umfeld der Höhle eine Stelle, weit genug von jeder magnetischen Beeinflussung entfernt, um das Laser-Disto zu kalibrieren. In der Höhle teilen wir uns auf. Die Probevermessung macht Alvaro allein. Dazu hat er Punkte vorbereitet, die als Messpunkte den Polygonzug bilden sollen und von denen aus die Wandkonturen eingemessen werden. Die alten

Wandmesspunkte früherer Polygonzugvermessungen könnten theoretisch dafür verwendet werden. Für die klassische Vermessung mit Schnur und Hängezeug sind sie noch immer tauglich, die verrosteten Schrauben müssten jedoch erneuert werden. Für eine Disto-basierte Messung sind die Punkte jedoch ungünstig. Wir hatten den Wechsel auf eine rein elektronische Messung schon lange auf dem Plan, aber nie realisiert. Nun ist alles vorbereitet und Alvaro hat sich in die Erfassungs-Software eingefuchst, so dass der neue Plan der Questenhöhle gleichzeitig unser Gesellenstück auf diesem Gebiet werden soll. Die Kombination aus Laser-DistoX2 (ein umgebautes Leica DistoX310, jetzt mit Kompass und unmagnetischem Akku) und der App TopoDroid auf einem Android-Endgerät steht fest. Für die Weiterverarbeitung der Daten und die exakte Planerstellung probiert Alvaro auch unterschiedliche Softwarelösungen auf seinem Tablet aus, um dann für die eigentliche Vermessung die optimale Lösung zu haben. Der entstehende Teilplan als Vorabversion und zur Orientierung sieht auf seinem Tablet schon recht gut aus.



*Am Ablaufponor (Foto: Hartmut Simmert)*

Ich messe zunächst die Blockbewegungen, die erste Datenreihe in diesem Jahr. Den Laptop habe ich mit, um die Daten vom Klima-Logger auszulesen. Ich bin frustriert als ich sehe, dass das Gerät schon nach 10 Wochen den Dienst eingestellt hatte. Es war natürlich eine neue Batterie, die vom Hersteller mitgeliefert worden war und die auch mehrere Jahre halten soll. Aber der Typ war auch nicht der, den der Hersteller selbst als Ersatz empfiehlt (sollte ein LS14250 von SAFT sein). Ich nehme den Logger mit, denn ich will das Gerät checken und beim nächsten Mal auch ein Ersatzgerät mitnehmen. So fehlen uns leider die Winterdaten. Anschließend fertige ich in der Weißen Galerie Detailfotos an, um die anstehenden Schichten stratigrafisch besser zuordnen zu können. Im hinteren Bereich finden wir auf der Wasseroberfläche eine fast durchgehende Kalkschicht. Bei der

unvermeidlichen Berührung des Wassers sinkt ein großer Teil der dünnen Platten im glasklare Wasser taumelnd auf den Grund. Auch der Ablaufponor ist mit einer Kalkhaut bedeckt. An einer Stelle läuft wie aus einer Quelle Wasser in den kleinen See. Wie es scheint, hat der Ponor aber einen definierten Abfluss, denn das Wasser ist hier in der Vergangenheit unabhängig vom Stand in der Weißen Galerie weder gestiegen noch gesunken. Die Installation eines Pegel-Loggers wird hier künftig Klarheit bringen.



*Durchgehende Kalkhaut im hinteren Bereich der Weißen Galerie (Foto: Hartmut Simmert)*



*Kalkhäutchen (Foto: Hartmut Simmert)*

Die Beobachtungen und die Dokumentation halten auf. Mit einiger Verspätung fahren wir aus. Ich verabschiede mich von Alvaro und ohne Pause geht es zügig an die Heimkehle. Dort bin ich zur Hauptversammlung des Fördervereins Gipskarst Südharz e.V. eingeladen, der mit dieser Versammlung nach fast 30 Jahren seines Wirkens aufgelöst werden soll. Mit Reinhard Völker ist im vergangenen Jahr der wissenschaftliche und organisatorische Motor dieser Gruppe verloren gegangen. Das Hauptziel des Vereins, die Förderung der Bildung eines Biosphärenreservats im Südharz und der Ausbau des Karstwanderweges ist ohnehin schon längst erreicht und viele ehemalige Mitglieder haben die Gemeinschaft in den vergangenen Jahren bereits verlassen. Da auch einige Freunde von unserem Höhlenverein Mitglied in diesem Förderverein sind, haben wir schließlich den Antrag auf diese Hauptversammlung mit Auflösung gestellt. Nachdem schließlich die Auflösung beschlossen wurde und wir die Formalien geregelt haben ist noch Zeit, die neuesten Infos zu den Entwicklungen an der Heimkehle auszutauschen.

Am späten Nachmittag fahre auch ich zurück nach Dresden.

Glück auf



*In die 1922 als Schauhöhle eröffnete Questenhöhle führte ein extra angelegter Stollen, der inzwischen vollständig verbrochen ist. Lediglich in der Höhle kann man den letzten Meter der von August Schröter gesetzten Trockenmauer sehen. Dadurch wissen wir, wo der Stollen in der Höhle ankam. Von hier führte dann ein Zick-Zack-Weg die steile Halde hinab bis zum großen Höhlensee (Foto: Hartmut Simmert)*

Dirk Seifert

## **Pfingstcamp 2021**

21. – 23.05.2021

Teilnehmer:

Bernd Wutzig (Wim), Jörg Templin (Kermit), Hartmut Simmert (Seemann), Dirk Seifert, Christel Völker, Christoph Dammann, Maik Römhold, Ulrike und Chris Simmert mit Sohn Arthur

### *Freitag, 21.05.2021*

Am Nachmittag reisen wir Corona-getestet an die Heimkehle an.

Ein Teil bezieht die Hütte und die anderen bereiten ihr Auto zum Schlafen vor (Corona gerecht 😊). Danach treffen wir uns bei Christel am Feuerkorb, um das kommende Wochenende zu besprechen.

### *Samstag 22.05.2021*

Nach dem Frühstück fahren wir durch den Breitunger Grund nach Questenberg. Gegen 10 Uhr trudeln alle nach einander ein, sodass Seemann mehrere Einweisungen geben muss. Zu uns gekommen ist noch Bernd Ohlendorf (Biosphärenreservat) und der Taucher Alexander Ramm. Wim, Kermit und Christoph werden einen Aufriss vom Bach bis in die Höhle zum See aufmessen. Die Verlängerung der Vermessung über den Questensee soll von den Tauchern Alex und Maik vorgenommen werden.

Seemann und ich wollen die Aufhängung für die Pegelmessstellen einbohren und haben dafür Christels ausziehbare Leiter dabei. Wir sind froh, dass sie problemlos durch die Engstelle passt. Christel und Bernd sind für die Begutachtung auf dem Höhlensee vorgesehen.

Ferdinand, ein Anwohner, möchte seiner Familie die Höhle näherbringen und das Verständnis für die verschmutzten Gestalten (Höhlenforscher) erwecken. Danke.

Der äußere Vermessungstrupp macht sich sogleich an die Arbeit. Wir Anderen stellen die Ausrüstung zusammen und transportieren sie zur Höhle. Gemeinsam wird alles den Schacht herunter gefördert und teilweise gleich durch die Engstelle. Vor allem die Ausrüstung der Taucher will nicht immer auf Anhieb passen. Die Taucher ziehen sich erst in der Höhle für den Tauchgang um. Am See wird das Schlauchboot einsatzbereit gemacht und das Team verabschiedet sich auf längere Zeit. Seemann sucht die beste Stelle für die Aufhängung aus und wir stellen fest, dass Ausrüstung sparen nichts bringt. Unsere Wathosen sind noch im Auto und Seemann steht etwas tiefer mit der Leiter im See. Trotzdem wird nun die erste Aufhängung eingebohrt und die Gewindestangen mit einem 2-Komponenten-Kleber eingesetzt. Nach Beendigung sind auch die Schlauchbootfahrer Christel und Bernd wieder da und nun beginnen die Taucher ihren Plan umzusetzen.

Wir Anderen setzen zur zweiten Messstelle am Ende der Weißen Galerie / Schröders Keller um. Wie üblich gibt beim letzten Loch der Akku des Bohrhammers seinen Geist auf. Es befindet sich aber Ersatz bei unserem Vermessungstrupp, ich hole den Akku. Aber zu unserem Entsetzen ist ein Glühwürmchen heller als die Anzeige am Akku. Zum Glück stoßen gerade Ferdinand und sein Sohn

zu uns. Sie bieten uns an, auszufahren, Seemanns Auto auf der Suche nach dem Ladegerät zu zerlegen und den Akku dann bei sich zu laden. Ja wir müssen das wohl annehmen und so sind sie gleich wieder verschwunden. Wir quetschen aus dem Akku das letzte Leben und es reicht für unsere Verankerung. Christel und Bernd haben ihre Inspektion beendet und fahren wieder aus. Christel hat den meisten von uns die Höhle vor Jahrzehnten nahegebracht, zum Beispiel bei mir, mit einer Schlauchbootfahrt im Kinderschlauchboot.

Wir fahren nun ebenfalls zum Höhlensee zurück und treffen auf die Familie Bachmann. Nur Ferdinand ist schon wieder auf dem Weg unseren Akku vom Ladegerät zu hohlen. Der Akku wird dann gleich dem Vermessungstrupp übergeben. Die Taucher beenden ihre Arbeit und gemeinsam schaffen wir die Ausrüstung zur Engstelle. Dort treffen wir auf die Außen-Vermesser.

Nach Absprache zwischen Tauchern und Vermessern fahren wir aus und die Vermesser weiter in die Höhle hinein. Im Nachgang werden von den Vermessern fehlende Fixpunkte zur sicheren Befahrung im großen Höhlenraum bemängelt. Diese Sicherungen sollten bei der nächsten Befahrung mit angebracht werden.

Außerhalb der Höhle werden wir von Ulrike, Arthur und Christoph Simmert erwartet und betreut. Bei der Familie Bachmann können wir uns waschen (es ist ja keine Gaststätte offen, wo ich mich im Klo duschen kann ☺). Nach einiger Zeit kommen auch die Vermesser wieder hinzu.

Maik und Alex wollen in zwei Tagen in den Urlaub und fahren zurück. Mit Seemann fahre ich noch beim Gasthaus „Zur Queste“ bei Liane Gast vorbei und wir werden auf den neuen Ortsvorsteher aufmerksam gemacht. Dort halten wir noch mal an und haben eine sehr angenehme Unterhaltung. Danach geht es zu den Anderen an die Heimkehle, wir haben eine Menge Ausrüstung zu reinigen. Zum Abschluss geht es an den Feuerkorb bei Christel. Christoph muss uns schon verlassen.



Questenhöhle: Christel Völker, Bernd Ohlendorf, Hartmut Simmert (Foto: Dirk Seifert)



Questenhöhle: Maik Röhmhold und Alexander Ramm (Foto: Dirk Seifert)

### Sonntag 23.05.2021

Alle müssen bei Ulrike zum Corona-Test antreten und uns fällt keine Ausrede ein. Seemann hat den Höhlenschlüssel für die Unterhahner Höhle vergessen und der Ersatz vor Ort ist nicht zu finden. So entschließen wir uns die Heimkehle zu befahren. Gemütlich geht es durch den Schauteil der Heimkehle und der Thyrasee wird mit den Scheinwerfern noch so richtig schön beleuchtet. Anschließend fährt Ulrike mit ihrer Familie aus.

Wir anderen wollen auf den Spuren der Vergangenheit und im Andenken an Reini noch eine Befahrung zum Hennigsberg unternehmen. Unterwegs wird über die Arbeiten in diesem Höhlenteil gesprochen und es kommt die Sprache auf das Lager junger Höhlenforscher. Dabei sind hier große Teile erforscht worden und es wäre Zeit, wieder den Weg zu erneuern.

Auf dem Rückweg machen wir noch Fotostopps.

Auch das gibt es: Corona Peinlich Corona! Nach dem Ausfahren hat unser Freund Kermit herausgefunden, wo wir trotz Corona Notbremse etwas Warmes zu essen auftreiben können. So fahren wir nach Rottleberode zum Dönerladen. Beim Dönerkauf fällt uns auf, dass wir unser Besteck vergessen haben. Es gelingt uns Gabeln zu erschleimen. Nun die Frage, im Auto essen oder auf einer Bank am Schlossteich. Die Bänke sind besetzt und dazwischen stehen noch Zelte von den Anglern. Derweil stehen wir vor der Einfahrt zu Christa's Gaststätte. Sie hat eigentlich nur noch für Veranstaltungen geöffnet oder nach Anmeldung und jetzt noch Corona. Vielleicht können wir Stühle ergaunern und uns hinter einer Hausecke unsichtbar zum Essen niederlassen. Seemann geht auf Erkundung und ist schnell wieder da. Die Gaststätte hat ihre Außenanlage offen, es ist das Essen der gesamten Speisekarte im Angebot, aber wir dürfen unseren Döner mitbringen. Schnell stehen vor uns auf dem Tisch auch leere Teller für uns und höflich wird gefragt, ob Besteck gefällig wäre? Jetzt könnten wir bei einer Höhlenbefahrung unsere Lampen ausschalten!

Dafür gibt es das erste Bier vom Fass 2021 in einer Gaststätte für uns.  
Den Tag lassen wir dann bei Christel am Feuerkorb ausklingen.



*Heimkehle: Seemann (vorn) und Kermit (hinten) an der Nymphengrotte (Foto: Dirk Seifert)*

*Montag, 24.05.2021*

Sträucher und Bäume werden verschnitten, die Hütte wird gereinigt und der Anbau aufgeräumt. Weitere Arbeiten daran fallen gleich noch ins Auge.

Da muss unbedingt die Türschwelle erneuert werden. Weiterhin wäre angedacht, wieder ein Wochenende mit Kettensäge und Volksmusik zur Instandsetzung ins Leben zu rufen.

Damit endet unser Pfingstcamp 2021.

Glück auf  
Dirk



*In den Gletschertöpfen (Foto: Hartmut Simmert)*



*Vor der Arbeit antreten bei Ulrike zum Testen (Foto: Hartmut Simmert)*

Hartmut Simmert

### **Vermessung der Questenhöhle**

25. – 27.06.2021

Teilnehmer:

Christina Wuschick, Alvaro Aguilera, Steffen Schneider (Stoppe), Dirk Seifert, Hartmut Simmert

Hauptthema dieses Wochenendes sollte die Neuvermessung der Questenhöhle sein. Alle bisherigen Publikationen zu diesem Objekt in Questenberg verwenden den Plan von Friedrich Stolberg, den er 1922 im Jahr der Eröffnung als Schauhöhle angefertigt hatte. Weitere Vermessungen hat es später zwar gegeben, aber ein daraus resultierender Plan wurde nie angefertigt oder nicht veröffentlicht. Im Rahmen der aktuellen Dokumentation soll ein aktueller Plan entstehen. Wir haben zwar zur Sicherheit das Freiburger Hängezeug im Auto, aber wir wollen erstmalig ausschließlich mit dem Lasermessgerät Disto X2 arbeiten. Die Probevermessung im April hatte gut funktioniert.

#### *Freitag, 25.06.2021*

Am Freitag treffen wir uns an der Heimkehle und beziehen unser Quartier in unserer Hütte. Vorher habe ich mir mit Christina noch das Ferienhaus im Uftrunger Haseltal angeschaut, aber da wird gerade renoviert, um dann pünktlich zu den Sommerferien öffnen zu können. Unsere Hütte an der Heimkehle reinigen wir von außen und von innen, wozu wir auch extra Wasser mitgebracht haben. Zur Sicherheit laden wir noch einmal alle Akkus nach.

#### *Samstag, 26.06.2021*

Nach dem Frühstück geht Rebecca mit Simone in die Heimkehle zum Morgen-Check im Schaubereich.

Wir anderen nutzen das gute Wetter und erneuern die Türschwelle zum Wohnraum an der Hütte. Die permanente Feuchtigkeit an dieser Stelle hat schon viel Schaden angerichtet. Beton wird angemischt, während das verfaulte Holz und die nassen Ziegelsteine darunter entfernt werden. Mit einer Bitumenbahn sperren wir den Bereich gegen die Nässe von unten ab, dann werden die Ziegel in frischen Beton gesetzt und Steffen installiert eine neue Holzschwelle aus Lärchenholz. Sieht gut aus und sollte eine Weile halten.

Als wir endlich an der Questenhöhle eintreffen ist es schon Mittag, aber die Vorbereitungen gehen schnell. Am Mundloch letzte Absprachen, dann geht es hinein.

Während die Anderen die gesamte Ausrüstung zur Messstation transportieren, muss Alvaro das Disto kalibrieren. Das sind insgesamt 56 Messungen nach einem klaren Schema, aber Alvaro ist

damit schon firm, und so geht es fix. Unten teilen wir uns auf. Alvaro und Christina beginnen mit der Vermessung. Temporäre Messpunkte werden mit kleinen Plastikplatten an die Wand gesteckt. Während Christina mit dem DistoX2 durch die Höhle wandert und unzählige Laser-Messungen vornimmt, empfängt Alvaro die Messwerte auf seinem Tablet und ordnet sie sinnvoll zu. Dadurch entsteht eine recht genaues Linien-Netzwerk mit Polygonzügen und Hilfslinien. Die Wandkontur muss von Hand gezeichnet werden.

Stoppe misst in der Zeit mit dem anderen Laser-Disto die zu kontrollierenden Blöcke ein, womit wir dieses Jahr nun schon eine zweite Messung haben. Nachdem ich ihm am ersten Reflektor erklärt habe wie die Messung funktioniert arbeitet er selbständig und präzise alle Messpunkte ab. So kann ich mit Dirk anfangen und peile vom Seeufer aus diverse Punkte am umliegenden Ufer an verschiedenen Stellen an, die Dirk vom Schlauchboot aus mit den vorbereiteten durchnummerierten Plastikscheiben als Reflektor versieht. Als das erledigt ist, gräbt Dirk ein letztes Mal den alten Durchstieg vom Mundloch zur Hexenküche auf, damit auch dieser Bereich vermessen werden kann. Wahrscheinlich wird nach der Vermessung schon wegen der Sicherheit niemand mehr diesen Weg wählen, denn ohne Seilsicherung sollte sich inzwischen niemand mehr in der Hexenküche aufhalten.



*Christina bereitet die Drahtseile aus Edelstahl vor, die als Aufhängung für die Pegellatte und den Datenlogger gebraucht werden (Foto: Hartmut Simmert)*

Da Alvaro von uns noch keine Unterstützung braucht nutzen wir die Zeit für weitere Arbeiten und montieren an den eingeklebten Ankern über dem Questensee und dem Ablaufponor die Aufhängungen. Daran werden mit dünnem Edelstahlseil die Pegellatten und die Datenlogger aufgehängt. Alles wird exakt ausgerichtet. Da wir dieses Mal nicht die schöne Ausziehleiter von Christel haben, sondern nur eine 3-stufige Klappleiter, wird das Arbeiten auf der obersten Stufe ein Balanceakt. Die Kunststoff-Pegellatten sind zu leicht und schwimmen auf dem Wasser. Daher müssen wir sie unten noch mit Gewichten beschweren. Wir stricken kopfgroße Gipsbrocken in

Stahlseile ein und hängen diese an die Pegellatte als Gewicht. Das ist nicht perfekt, aber es funktioniert. Schließlich wird erstmalig das Pegel-Protokoll geschrieben.



*Hartmut justiert die Pegellatten an der Aufhängung (Foto: Dirk Seifert)*

Auch unser neues Gasmessgerät haben wir dabei. Eine Kontrolle ergibt keine Abweichungen von den Sollwerten, aber ein Protokoll haben wir noch nicht.

Da wir noch etwas Zeit und auch den Akku-Bohrhammer dabei haben, installieren wir zwei solide Fixpunkte oberhalb der großen Halde. Direkt hinter der Engstelle knüpfe ich ein dickes Seil in die Gerüstöse. Das Seil reicht genau bis unten zum Höhlenbuch und wird uns künftig mehr Sicherheit beim Auf- und Abstieg auf der steilen Halde bieten. Die beiden Löcher sollen die letzte Aktion mit diesem Bohrhammer sein, das Hammerwerk ist verschlissen. Die alte Maschine hat nun 30 Jahre auf dem Buckel, eine enorme Zeit für einen Akku-Bohrhammer.

Christina und Alvaro haben Ihr Pensum erfüllt, wir fahren alle aus. Im Gasthaus freut sich Wirtin Liane über die hungrigen und durstigen Gäste. Von dort geht es an die Heimkehle. Den lauen Frühsommerabend verbringen wir bei Flaschenbier an der Futterraufe.

*Sonntag, 27.06.2021*

Während des Frühstücks kommt Andreas Hammer mit seinem GST-LKW und wir helfen ihm ein Dixie-Klo abzuladen. Wir philosophieren über sein NVA-T-Shirt. Er scheint besonders gute Erinnerungen an seine Dienstzeit zu haben. Auch Simone besucht uns vor ihrem Dienstantritt in der Schauhöhle. Wir erfahren, dass das Karstmuseum nun tatsächlich abgerissen werden soll. Wirklich schade, die intakten Gebäude nicht anders nutzen zu können, aber sie stehen ja nun schon seit Jahren leer.

Dirk und Stoppe verabschieden sich leider schon. Christina, Alvaro und ich fahren wieder zur Questenhöhle. Wir fahren ein und setzen die Arbeiten vom Vortag fort. Alvaro trägt allein die

Konturen an, indem er systematisch alle Wände kontrolliert. Christina und ich messen vom Schlauchboot aus auf dem See neue Konturpunkte ein und loten mit dem Echolot die Tiefen für Profilquerschnitte.

Als wir damit fertig sind beenden wir noch die Installation der Pegellatte am Ablaufponor und des Pegelloggers.

Während Christina und ich alles Material zusammentragen und das Schlauchboot reinigen hängt Alvaro noch ein Gewicht an die hintere Pegellatte und dann ist die Arbeit geschafft. Alles Material wird geborgen, das neue Abstiegsseil wird oben aufgenommen und unter einer Gesteinsplatte direkt am Felsanker deponiert. Schließlich fahren wir aus und freuen uns, dass es draußen schön warm ist.

Ohne Umweg geht es direkt zurück nach Dresden.

Glück auf



*Bei der Vermessung auf dem Questensee. Selbst liegend im Schlauchboot ist nur wenig Platz bis zur Höhlendecke, die hier mit Kristallen und Tropfsteinen bedeckt ist (Foto: Hartmut Simmert)*



*Ein letzter Blick auf die ehemaligen Gebäude des Karstmuseums unmittelbar vor dem Abriss (Foto: Hartmut Simmert)*

Matthias Arnold (Höhlenforschergruppe Dresden e. V.)

## GEO-Tag der Natur 05.06.2021 / Unter Tage – Höhlen um Gohrisch

05.06.2021

Teilnehmer:

Matthias und Karin Arnold, Monika Sinkwitz, Jens Röhlecke, Jürgen und Oskar Krämer, Juliane Brauer, Gerald Jähnig und Moritz, Uli Fleischer

### Informationen zu den Höhlen

Elbsandsteingebirge (Nationalparkregion Sächsische Schweiz, Landschaftsschutzgebiet), Gebiet der Steine zwischen Gohrisch und Papstdorf

1. **Lichterhöhle** Große Sandhöhle KOE.004 (alt GK-4) Kleinhennersdorfer Stein, 21m, durch Sandabbau stark erweiterte Schichtfugenhöhle, ca. 21 x 14 m Grundfläche touristisches Ziel, stark verschmutzt, Feuerstelle, nur sehr wenig Fauna (in entlegensten Ecken wenige Höhlenstelzmücken; Kleine Höhlenspinnen; Zweiflügler  
N50 54.278 E14 07.581 361m



Lichterhöhle (Foto: Matthias Arnold)



Lichterhöhle (Foto: Gerald Jähnig)

2. **Hampelhöhle** Kleine Sandhöhle KOE.005 (alt GK-5) Kleinhennersdorfer Stein, 15m, durch Sandabbau stark erweiterte Schichtfugenhöhle, sehr feinkörniger, bindemittelarmer, weißer Sandstein vereinzelt Spinnen, stark frequentiert  
N50 54.263 E14 07.635 359m
3. **Eishöhle** Freundschaftshöhle KOE.006 (alt GK-6) Kleinhennersdorfer Stein, 26m, Schichtfugenhöhle, künstlich erweitert  
N50 54.273 E14 07.644 369m
4. **Totenkopfhöhle** KOEXXX, Kleinhennersdorfer Stein  
N50 54.304 E14 07.521 372m
5. **Sanduhrhöhle** KOE.10 (alt GK-37) Kleinhennersdorfer Stein, südlich der Kleinhennersdorfer Biwakhöhle, kleine flache Sanduhrgruppe  
N 50°54.350 E 014° 07.640 370m
6. **Kleinhennersdorfer Biwakhöhle** KOE.009 (alt GK-36) Kleinhennersdorfer Stein, kombinierter Typ - Klufthöhle - Schichtfugenhöhle mit Verbruch

N 50°54.357 E 014° 07.638

347m

- 7. Räuberhöhle** KOE.003 (alt GK-3) SO-Seite im Räuberhöhlenturm, Schichtfugenhöhle, 7m Zugang von oben; rechte Turmseite 2 m in Scharte auf Schichtfugenhorizont zu Mdl., Zugang von unten; Turm (von SO-Kante) am Fuß links umrunden, nach wenigen Meter in erstem sichtbaren Einschnitt der zweite Eingang; frühere Beobachtungen: Spinnen (unbest.), Schmetterling?, temporär Wasserführung  
N50 54.419 E14 07.514 382m

Klimatische Verhältnisse: sommerlich, schwül-warm, sonnig, leicht bedeckt		
	Temperatur	Luftfeuchte
Außentemperatur am Wandfuß, 10:15 Uhr	25,8 °C	51%
Lichterhöhle	19,4 °C	57%
Hampelhöhle	14,3 °C	58%
Hampelhöhle / hintere kleine Kammer	12,4 °C	67%
Eishöhle	12,7°C	72%
Totenkopfhöhle, 12:30 Uhr	17,4°C	

Messungen Temperatur/Luftfeuchte: Luftfeuchtemessgerät II / 44815 (Extech Instr.Corp.)

### Bestimmungen

Mundlochbereiche der Höhlen		
Birkengewächse / Betulaceae	Birke / Betula	
Buchengewächse / Fagaceae	Rotbuche / Fagus sylvatica	
Kieferngewächse / Pinaceae	Gemeine Kiefer / Pinus sylvestris	
Heidekrautgewächse / Ericales	Heidelbeere / Vaccinium myrtillus	
Rosenartige / Rosales	Himbeere / Rubus idaeus	
Rosenartige / Rosales	Brombeere / Rubus sectio Rubus	
Ölbaumgewächse / Oleaceae	Gewöhnlicher Liguster / Ligustrum vulgare	
Echte Farne / Polypodiopsida	<b>Buchenfarn / Phegopteris connectilis</b>	
Moose		
Käfer / Coleoptera	Mistkäfer / Geotrupidae	

Höhlen 2 bis 7 allgemein		
Mücken / Nematocera	Höhlenstelzmücke / Limonia nubeculosa	sehr zahlreich
Streckerspinnen / Tetragnathidae	Große Höhlenspinne / Meta menardi	zahlreiche Kokons
Streckerspinnen / Tetragnathidae	Kleine Höhlenspinne / Metellina merianae	
Zweiflügler / Diptera	keine weitere Bestimmung	
Doppelfüßer / Diplopoda	Schwarzer Schnurfüßer / Tachypodoiulus niger	Totenkopfhöhle

Pilze / Fungi		Eishöhle
Fledermäuse / Chiroptera	? fliegendes Einzeltier in Eishöhle	
Nagetiere	?, Reste von abgenagten Zapfen und Waldfrüchten	
Bodenprobe 1 / Kleine Sandlochhöhle (Schichtfuge): schwarz, staubtrocken, quarz-humushaltig, kleine Holzbestandteile		
Bodenprobe 2 / Kleine Sandlochhöhle (kleine Kammer): dunkelbraun, staubtrocken, quarz-humushaltig		
Bodenprobe 3 / Eislochhöhle (großer Raum linke Seite): braun, leicht feucht, stark quarzhaltig; PH-Wert 4 (stark sauer)		



Höhlenstelzmücke



Schwarzer Schnurfüßer (Fotos: M.Arnhold)

### Zusammenfassung

Unser Zielgebiet zum GEO Tag der Natur war ein Höhlengebiet von hohem touristischen Interesse. Die Höhlen 1 bis 3 sind ausgeschilderte Ziele im Wandernetz um den Kurort Gohrisch. Entsprechend werden die Höhlen sehr häufig befahren. Verschmutzungen, Lärm und leider auch offenes Feuer (Lichterhöhle, Kleinhennersdorfer Biwakhöhle) schränken den Lebensraum für Flora und Fauna stark ein. In abgelegenen Winkeln und Spalten der Höhlen findet man erfreulicherweise trotzdem einzelne Insektenvorkommen. Eine fliegende Fledermaus in der Eishöhle zeugt, dass auch größere Höhlentiere hier ihr Zuhause haben. Die Kleinhennersdorfer Biwakhöhle wird im vorderen Bereich als Biwak und Feuerstelle benutzt, was Auswirkung auf Flora und Fauna darstellt. Allerdings steht dieses Objekt mehr im Interesse von Abenteuer-tourismus und liegt abseits des Hauptweges. Im Gebiet besuchten wir noch ein paar weitere Höhlen, welche versteckt liegen. Hier fanden wir auf Grund der Kleinheit zwar keine echten Höhlentiere, jedoch subtroglophile und eutroglophile Arten an. Der Naturraum ist gut erhalten. Im Gohrischer Gebiet um den Kleinhennersdorfer Stein findet man trotz der touristischen Erschließung (Besucherlenkung) zahlreiche Arten in Flora und Fauna. Leider konnten wir zum diesjährigen GEO Tag keine Fachleute begrüßen, so dass die Artenbestimmung etwas gering ausfiel. Trotzdem fand unsere Aktion wieder lebhaftes Interesse.

Hartmut Simmert

### **Befahrung Questenhöhle und Sommerfest des Vereins**

03. – 05.09.2021

Teilnehmer:

Michael Kabus, Frank Kleeblatt, Alexander Ramm, Bernd Riedl, Maik Römhöhl, Hartmut Simmert, Veit Stremel

Am Donnerstag treffen wir uns am späten Abend bei Veit in Rottleben an der Wippermühle. Frank Kleeblatt („Willi“) und Veit Stremel erwarten mich schon im hell erleuchteten Festzelt, das Bierfass ist schon angestochen. Ich stelle schnell mein Zelt auf, dann wird der kommende Tag besprochen.

*Freitag, 03.09.2021*

Nach dem Frühstück bei Mandy und Veit fahren wir nach Questenberg. Am Mundloch wartet schon Michael Kabus. Ziel der heutigen Befahrung ist die Erkundung der Teile des Questensees, der unter dem Felsbereich weitergeht und wieder eine neue Laugdecke bildet. Dieser Teil ist bisher kein Teil des bisherigen Höhlenplans, da Friedrich Stolberg nicht tauchen und daher von diesem Bereich nichts wissen konnte. Die bisherigen Höhlentaucher hatten diesen Bereich nicht beachtet oder nicht davon berichtet. Dazu wird Frank den gesamten Bereich der Felskante abtauchen, während wir ihn vom Schlauchboot aus so weit wie möglich begleiten. Nach ca. 60 Minuten müssen wir die Aktion aber ergebnislos abbrechen, da einerseits die Sicht zu schlecht ist und andererseits eine Leine zur Fortsetzung der UW-Vermessung fehlt. Die Installation einer Ringleine im Westbereich des Sees wird somit das Thema der nächsten Tauchaktion im Questensee werden.



*Michael und Veit kontrollieren alle Bereiche der Höhle auf die Zusammensetzung der Atemluft mit dem neuen Gasmessgerät (Foto: Hartmut Simmert)*

Mine Kabus führt eine Gasmessung zur Kontrolle der Höhlenluft im Bereich der Weißen Galerie durch. Eine zweite Messung im Bereich des Höhlenbuches scheitert an der leeren Batterie und wir haben keine Ersatzbatterien mit.

Wir kontrollieren schließlich noch die Pegel- und Klimalogger, aber hier ist alles in Ordnung. Schließlich habe ich noch Zeit für die Anfertigung von Höhlenfotos.

Das standardisierte Messprotokoll für die Höhle wird erstmals eingesetzt und bewährt sich auf Anhieb. Maik Römhold und Alexander Ramm erweitern inzwischen mit dem Akkuhammer im Bereich des Ablaufponors eine seitliche Öffnung, hinter der sie schon länger eine Fortsetzung vermuten. Schon nach wenigen Minuten haben sie den Durchgang in einen neuen Raum geöffnet und diesen erkundet. Der Erstbefahrer war Alex, der Raum ist voller Wasser und kann nicht trocken befahren werden und außerdem geht mir nicht aus dem Kopf, dass am Vortag der griechische Komponist Mikis Theodorakis verstorben ist, dem wir auch die weltbekannte Musik zum Filmklassiker „Alexis Sorbas“ verdanken. Das alles führt zum Namensvorschlag „Alexisbad“.

Am zeitigen Nachmittag fahren wir aus und nach einem kurzen Besuch bei Liane Gast fahren wir zurück nach Rottleben. Dort werden die nassen Höhlenklamotten getrocknet und die letzten Vorbereitungen für das Sommerfest getroffen, bevor wir den Grill anwerfen.



*Durchbruch ins Alexisbad: Auf dem Weg ins „Alexisbad“: Maik erweitert im kalten Wasser stehend mit dem Akku-Hammer einen engen Durchgang und öffnet so den Zugang zu einem neuen Raum (Foto: Alexander Ramm)*



*Frank bereitet sich am Ufer des Questensees auf den Tauchgang vor  
(Foto: Hartmut Simmert)*

### *Samstag, 04.09.2021*

Nach dem Frühstück folgt der größte Teil unserer Mitglieder und Gäste dem Wandervorschlag von Bernd Riedl am Rand des Kyffhäusers entlang über Bad Frankenhausen. Bei gutem Wanderwetter werden auch Dolinen, Erdfälle und Kleinhöhlen besucht. Andere wählen für den heutigen Tag geologisch interessante Aufschlüsse, Karstobjekte oder touristische Ziele.

Am Nachmittag treffen wir uns alle wieder auf der Festwiese. Auch weitere Mitglieder, Ehemalige und Freunde des Vereins sind angereist, wie z. B. die Familie Wippert, die nach ihrer Zeit auf der Burg Kriebstein nun als Rentner in Schillingstedt leben.

Der Abend wird wie immer laut. Der Seemann bekommt nachträglich zu seinem 60. Geburtstag von den Freunden einen Schiffsanker geschenkt, ein vom Kunstschmiedemeister Jan-Dieter Nitzsche aus dem Gimmlitztal originalgetreuer Nachbau eines mittelalterlichen Ankers, der ein entsprechendes Eigengewicht mitbringt. Aber es bleibt an diesem Abend natürlich nicht bei Seemannsliedern.

Veit hat sich wie immer um ein hervorragendes Essen und ausreichend Getränke aller Art gekümmert. Alle sind zufrieden und wir sitzen lange bei Liedern am Lagerfeuer bei einem herrlichen Sternenhimmel. Erst weit nach Mitternacht verschwinden die Letzten in den Zelten.

### *Sonntag, 05.09.2021*

Nicht ganz ausgeschlafen, aber pünktlich beginnen wir nach dem Frühstück mit unserer Hauptversammlung. Neben den formalen Tagesordnungspunkten wird bei der Wahl des Vorstands Maik Römhöld einstimmig als neuer Vorsitzender gewählt. Außerdem besprechen wir den Stand der Forschungsprojekte, unser Verhältnis zu den Behörden im Südharz und auch neue Projekte, wie die Schusterhöhle. Vorstandsmitglied Anja ist nicht anwesend, da sie gerade im fernen Japan bei den Paralympics im sportlichen Wettstreit steht und einer von uns natürlich immer gespannt auf die aktuellen Wertungslisten schaut.

Nach der Versammlung wird mit vielen helfenden Händen das Festzelt abgebaut und die Festwiese geräumt, so dass alle am frühen Nachmittag die Heimreise antreten können.

Glück auf

Hartmut Simmert

### **In der Questenhöhle**

26.09.2021

Teilnehmer:

Bernd Wutzig, Veit Stremel, Maik Römhöld und Hartmut Simmert (HKD e.V.)

Wolfgang Schilling (HFG Rübeland) und Tauchpartner Christian Prasse sowie Alex Scheffler (Höhlenfreund von V. Stremel)

Heute sind wir nur für einen Tag im Südharz. Wir treffen uns am Vormittag am Parkplatz und besprechen die Aufgaben. Dann wird das Gitter am Mundloch geöffnet, ein Seil für das Material installiert und wir bilden eine Transportkette hinab bis zum Fuß der großen Halde. Nur Maik und Christian bleiben draußen, starten das Notstromaggregat und beginnen mit dem Bohrhammer vorsichtig die Engstelle zu erweitern. Hier wollen wir im nächsten Jahr eine Rettungsübung zur Bergung eines Verletzten durchführen und dazu muss diese Engstelle entschärft werden.



*Maik erweitert die Engstelle (Foto: Hartmut Simmert)*

Inzwischen macht Wolfgang sein Tauchzeug fertig. Seine Aufgabe ist die Verlegung einer Ringleine entlang des bergseitigen Seerandes, damit von dieser Leine aus der weitere See unter der Höhlendecke vermessen werden kann. Unterstützt wird er dabei von Veit und Alex. Die Untersuchung einer in die Tiefe führenden Spalte und die Anfertigung von Bildern im Überhangbereich scheitern am trüben Wasser. Auch die Leine muss beim nächsten Mal besser verlegt werden, da einige Felszacken weggebrochen sind, die als Fixpunkte dienen sollten. Die mitgeführten Stangen waren auch nicht von Nutzen.

Wim und ich nehmen Wasserproben, führen die Wasser- und Gasmessungen durch und protokollieren die Daten. Die Barberfalle in der Weißen Galerie wird kontrolliert und dann eine zweite Falle am großen See installiert. Wir lassen aber den Deckel auf dem mit Ethylenglykol gefüllten Schraubglas, denn wir haben kein Abdeckgitter mitgenommen, welches größere Tiere von der Falle abhalten soll.

Während sich Wolfgang noch den neu entdeckten Raum („Alexisbad“) ansieht machen Wim und ich noch ein paar Fotos. Maik ist noch nicht zufrieden mit der Erweiterung der Engstelle, aber er kann immer nur vorsichtig arbeiten, um den Befahrungsweg nicht zu gefährden.



*Glühlampe mit Fassung  
(Foto: Hartmut Simmert)*



*Doline oberhalb Questenhöhle  
(Foto: Hartmut Simmert)*

Am Nachmittag verabschieden wir uns von den Kameraden. Nachdem wir die Höhle verschlossen haben suchen Wim und ich noch die Oberfläche über der Höhle ab. Oberhalb des Bereichs der Halde in Schröters Keller finden wir den frischen Einbruch in einer vormals kleinen Doline. Die werden wir beim nächsten Mal exakt einmessen. Schließlich besuchen wir noch kurz Liane im Gasthaus und anschließend die Ortschronisten, bevor auch wir nach Dresden zurückfahren.

Glück auf  
Hartmut Simmert

Frank Kaiser

## Höhlenkundliche Wanderung am Quirl und Pfaffenstein

11.12.2021

Teilnehmer:

Hartmut (Seemann) Simmert, Jana Jänke und Familie, Jörg (Kermit) Templin, Martina Glauche, Dirk Seifert, Lisa Hoffmann, Max Oswald, Christina Wuschick, Michael (Mine) und Birgit Kabus, Frank (Majestät) Kaiser

Am Vortag des 2. Adventes trafen sich Mitglieder unseres Vereines zu einer höhlenkundlichen Wanderung am Bahnhof in Königsstein. Von dort wanderten wir zum Quirl. Dort angekommen ging es gleich los mit unseren Befahrungsaktivitäten. Ein Teil unserer Gruppe befuhr die Baumannhöhle und die Biwakhöhle. Danach ging es zum Diebskehl. Hier trafen wir Jana und Familie. Diesen



schönen großen Höhlenraum nutzten wir um Glühwein und Tee zu trinken und die von uns mitgebrachten Plätzchen und Pfefferkuchen zu genießen.

Frisch gestärkt wanderten wir entlang des Wandfußes vom Quirl zur Buchhäuser Höhle.

Da wir uns am Wandfuß befanden und auch kein geeignetes Seil mithatten, entschlossen wir uns für eine Befahrung mittels „Baustelle“. Den Unterbau der „Baustelle“ übernahmen Hartmut und Lisa. Jörg nutzte dann die „Baustelle“ und befuhr die Höhle.

Nach dieser Befahrung machten wir eine Glühwein- und Weihnachtsgebäckcrast in einer nahegelegenen Boofe.

Die „Baustelle“ zur Buchhäuser Höhle (Foto: Martina Glauche)



*Kurze Rast am Quirl (Foto: Frank Kaiser)*

Frisch gestärkt setzten wir unsere Wanderung um den Quirl fort. An der nächsten Weggablung verabschiedeten sich Hartmut sowie Jana und Familie von unserer Gruppe. Sie wanderten auf direktem Weg zurück nach Pfaffendorf. Die anderen wanderten noch auf den Pfaffenstein. Der Auf- und Abstieg auf den Pfaffenstein war geprägt von winterlicher Glätte. Es hieß gut aufzupassen, um nicht wegzurutschen. Auf dem Pfaffenstein machte ein Teil unserer Gruppe noch einen Abstecher zur Goldschmidthöhle. Unser Abstieg vom Pfaffenstein erfolgte über das Nadelöhr.

In Pfaffendorf kehrten wir noch im Gasthof der Familie Kuste ein. Hier wurden wir herzlich empfangen und mit guter Hausmannskost versorgt. Gut gestärkt wanderten wir vom Pfaffendorfer Gasthof zurück zum Bahnhof in Königstein.

Glück auf



*Die Gruppe der höhlenkundlichen Wanderung am Quirl und Pfaffenstein (Foto: Oliver Jänke)*

*Anmerkung der Redaktion:*

*Den folgenden Text fand Christel Völker auf dem Computer Ihres 2020 verstorbenen Gatten und schickte ihn uns, damit er nun hier von allen gelesen werden kann. Auch passende Bilder hat Christel mit rausgesucht – vielen Dank dafür!*

*Es ist tatsächlich so, wie es am Ende dieses Textes geschrieben steht: Viele Projekte haben es nicht mehr bis zum Abschluss bzw. zur Publikation geschafft, bevor uns Reinhard verlassen musste. Aber nichts soll vergessen werden, und es wird wohl Jahre dauern, bis Christel das aufgearbeitet hat. Wir werden ihr dabei helfen, so gut wir können.*

Reinhard Völker

### **Reinhard Völker – Ein Rückblick auf die vergangenen 70 Jahre**

Da ich der Meinung bin, jeder solle seine Grabrede vor dem Tode selbst schreiben, gebe ich nun einen Rückblick auf die vergangenen 70 Jahre.

Ich wurde am 12. November 1944 in Görlitz, der östlichsten Stadt Deutschlands geboren. Meinen Vater habe ich nie kennengelernt. Er ist im Krieg geblieben. Bei Oma und Opa aufwachsend habe ich viele Freiheiten genossen. Ohne Handy, I-pad und Bildschirm musste man sich schließlich auch mit irgendwas beschäftigen und das war für mich Wald, Steinbruch, Natur, Basteln, Musik und nur das unbedingt Allernotwendigste für die Schule.

Meine Mutter heiratete später wieder und wenn ich meinem Stiefvater etwas Gutes nachsagen soll, dann das, dass er mit uns im Rahmen der damaligen Möglichkeiten mit einem selbstgebauten Auto in der Gegend umherreiste. Dabei gelangte ich auch in die Kittelsthaler Höhle und traf dort auf einen äußerst agilen Höhlenführer, der vor unser aller Augen in allen Löchern herumkroch und zu unserem Erstaunen dann irgendwo anders mal hier und mal da wieder herauskam. Da entschloss ich mich, so etwas später auch mal zu machen. Das war doch spannend...

1960 startete ich dann meine erste Höhlenexpedition in die Sächsische Schweiz. Bald der kleinen Sandsteinhöhlen überdrüssig, überzeugte ich meinen Schulfreund zur ersten Höhlenexpedition nach Rübeland. Dort entdeckten wir die Bielshöhle, nicht wissend, dass das längst ein alter Hut war, vermaßen sie und waren mächtig stolz, bis uns ein Student (Dieter Mucke), der eines Tages plötzlich vor unserem Zelt auftauchte sagte, dass ein Herr Stolberg das schon längst gemacht hätte. Mit Blick auf unsere Zeichnungen meinte er aber, wir sollten uns bei Herrn Schuster in Nordhausen als junge talentierte Höhlenforscher melden. Das tat ich dann auch, während mein Freund nach wenigen Tagen das Handtuch warf und nach Hause fuhr. Er hat in seinem Leben nie wieder eine Höhle betreten.

Viele Jahre später fand ich bei der Übernahme des Schusternachlasses meine damalige Postkarte mit der lakonischen Bemerkung: „Lieber Herr Schuster, ich möchte Höhlenforscher werden. Ihr Reinhard Völker.“

Man muss dazu bemerken, dass Schuster eine Institution in der DDR-Höhlenforschung war. Als ehemaliger deutscher Unteroffizier hatte er alles im festen Griff. Eine andere Meinung durfte man nicht vertreten, aber ich habe in meinem Höhlenforscherdasein gelernt, dass das auch heute so ist und dass das wohl immer so sein wird. Letztlich war ich früher auch nicht besser. Mein Glück war, dass er mich aufgenommen hat und dass wir uns selten sahen, weil ich weit entfernt wohnte. Deshalb gab es nie Streit zwischen uns. Bei den wenigen Begegnungen mit ihm gelang es mir immer, mit guten Antworten zu brillieren und deshalb entspann sich ein herzliches Verhältnis. Das ging sogar soweit, dass ich aus seinen jahrzehntelangen Schätzen, wo er seitenweise Abschriften und eigene Gedanken mit der Reiseschreibmaschine getippt hatte, Unterlagen zur Bildung und Erbauung geschenkt bekam. Was für eine Auszeichnung!

Ein Höhlenfund im kambrischen Kalkstein an der Stadtgrenze Görlitz im Jahre 1963 am Tage meines mündlichen Abiturs brachte mich dann endgültig zu den Höhlenforschern.

Nach dem Abitur verschlug es mich in den Kalibergbau nach Roßleben, wo ich Hauer lernte und mein Interesse an der Geologie festigte. In dieser Zeit lernte ich auch die Höhlen des Südharzes kennen, befuhr mit Schuster erstmals die Heimkehle und durfte in der Hercyniahalle auf seinem mitgebrachten Spirituskocher einen eigenen Pfefferminztee zur gemeinsamen Erwärmung kochen.

Nicht unerwähnt darf Herr Hans Günter aus Bad Frankenhausen bleiben, der mich wie ein väterlicher Freund in die Südharzhöhlen führte und von dem ich viel lernte, zumindest das, was damals als unumstößliche Wahrheit galt. Dabei lernte ich auch die Schusterhöhle kennen, die kurze Zeit später meine „Haushöhle“ wurde.

Im September 1965 ging ich nach einem Jahr Tätigkeit in der geologischen Abteilung der Grube zum Geologiestudium nach Zwickau. Zurückblickend muss ich sagen, dass es eine harte aber sehr gute Ausbildung war. Vor mir in der Bankreihe saß eine Studentin, der ich anfangs Unflätigkeiten erzählte und die mich aber nach kurzer Zeit fragte, ob wir nicht heiraten wollten. Und ich habe „ja“ gesagt. Unsere lebenslängliche Beziehung überprüfte ich mit einer Befahrung der damals übermäßig schlammigen Schusterhöhle, bei der sie sich als Höhlenneuling hervorragend bewährte. So beschloss ich, für immer bei ihr zu bleiben.

Da wir nach dem Studium auch noch einen Sohn aufweisen konnten, zog es uns wegen einer versprochenen Wohnung nach Neubrandenburg in Mecklenburg. Dort war Aufbruchzeit und nach wenigen Wochen wurde ich Produktionsleiter in einem großen Projektierungsbetrieb. Das räumte mir viele Freiheiten ein. Mit Freunden gründeten wir die Höhlenforschergruppe Neubrandenburg und fuhren jede freie Minute in den Nordkyffhäuser, um die Schusterhöhle zu erforschen. Mehrwöchige Expeditionen als Sonderurlaub waren jederzeit drin. Der Gipfel unserer Arbeit war ein Tracerversuch mit 5 kg Analysenfluorescein und später noch einmal mit 50 kg Uranin, bei dem es gelang, die Verbindung zwischen Schusterhöhle und der Arterner Solquelle nachzuweisen.

1975 bat man mich, den Häuptling der Höhlenforscherorganisation beim Kulturbund zu machen. Durch meine berufliche Tätigkeit war ich auch Chef einer Vervielfältigungsabteilung und konnte damit die damaligen Kommunikationsmöglichkeiten bestens bedienen.

Schließlich wurde ich gebeten, meine Arbeit in Neubrandenburg gegen die Höhlenforschung einzutauschen. Es war beabsichtigt, ein Karstmuseum aufzubauen. Nach einem Jahr Kampf gegen die Meinung meiner Frau, die Mecklenburg über alles liebte, konnte ich mich nach Punkten durchsetzen.

Gegen Weihnachten 1978 wurden wir Bewohner des Südharzes und vor uns lag die Aufgabe, ein Karstmuseum an der Heimkehle aufzubauen.

Wir sammelten alles, was mit Höhlenforschung zu tun hatte und kümmerten uns auch um die Höhle Heimkehle (obwohl das ursprünglich nicht vorgesehen war). Wir holten unseren Freund Charly (Karlheinz Schmidt) an die Höhle, errichteten in völliger Eigenleistung alle hier stehenden Gebäude, wobei wir nicht verschweigen dürfen, dass viele Höhlenforscher mithalfen, deren Namen ich gar nicht alle aufzählen kann (eine umfangreiche Liste kann ich auf Anfrage nachreichen), ohne deren Hilfe das alles nicht möglich gewesen wäre. Wir verwoben Höhlenforscherorganisation, Karstmuseum und Heimkehle zu einer Sache und niemand hatte etwas dagegen. Und wenn wir für eine Höhlenexpedition jemanden brauchten, dann schrieben wir an seine Arbeitsstelle: „Sehr geehrter Herr Betriebsdirektor. Im volkswirtschaftlichen Interesse benötigen wir die Mithilfe ihres Kollegen X.. Bitte stellen Sie ihn 8 Tage von der Arbeit frei. Mit sozialistischem Gruß. Völker. Direktor.“ Und das hat immer geklappt, nicht nur einmal, nicht nur zehn Mal... Ich denke manchmal, auch daran ist die DDR letztendlich zusammengebrochen.

Jedes Jahr haben wir Auslandsexpeditionen durchgeführt. Wenn ich wir sage, dann waren wir immer 12 bis 16 Personen. Ich erinnere mich an folgende Höhepunkte, wobei diese Aufzählung keinen Anspruch auf Vollständigkeit besitzt:

- 2 Expeditionen in die Höhle Optimistischeskaja in der Ukraine
- mehrere Expeditionen in ungarische Höhlen mit abenteuerlichen Bootsfahrten, Vermessungen und Beprobungen
- mehrere Expeditionen in Höhlen des bulgarischen Balkan- und Piringebirges sowie in Höhlen der Rhodopen und eine Expedition zur Erkundung von etwa 40 Brandungshöhlen an der Schwarzmeerküste
- mehrere Expeditionen in Höhlen der Niederen Tatra
- eine Expedition in eine Eishöhle der Hohen Tatra auf polnischem Gebiet mit 7tägiger Übernachtung auf dem Höhlengletscher und Durchführung mehrerer Eisbohrungen zur Altersbestimmung des Eises
- Filmexpeditionen in eine Schachthöhle des Balkangebirges

Wir waren auch immer der Meinung, das würde die Welt von uns erwarten. Und wir wollten keinesfalls enttäuschen. Jeder „Urlaub“ wurde mit Seilen, Leitern, Booten und dem Nivelliergerät gestartet.

Auch im Inland waren wir nicht weniger aktiv. Ich müsste wenigstens 50 Namen aufschreiben, die alle mit von der Partie waren und die man, am Abend um Hilfe gerufen, noch in der gleichen Nacht an der Haustür klopfend fand. Ohne diese Gemeinschaft wäre das alles nicht möglich gewesen.

Unsere größten Erfolge der letzten Karstmuseumsjahre waren die Erweiterung von bestehenden Naturschutzgebieten im Karst des Landkreises Sangerhausen, der Aufbau einer Karstausstellung in der Heimkehle und die Erfindung und Einrichtung des Karstwanderweges, die Erkundung der durch Zufall wiedergefundenen Elisabethschächter Schlotte und die Entdeckung und Erforschung der Numburghöhle.

Etwa 50 Veröffentlichungen über Höhle und Karst erschienen unter meinem und dem Namen meiner Frau, darunter die 22 Hefte des Karstmuseums Heimkehle. Diese verdankte ich keiner politischen Protektion sondern lediglich dem Auftreten meiner Frau im weißen Kleidchen bei einem älteren Herrn der Druckgenehmigungsstelle Halle, mit dem sie in der Kantine ein Tässchen Kaffee trank und über Gott und die Welt plauderte. Danach kam sie immer mit einer Druckgenehmigung zurück. Arg ist der, der dabei Böses denkt.

Mit der politischen Wende wurde alles anders. Das Karstmuseum wollte keiner mehr haben. Die Höhlenforscher organisierten sich unter völlig anderen Bedingungen neu. Ich blieb meiner Liebe zum Karst treu und wurde Anfang 1992 zum Ingenieurbüro. Dabei kann man in der heutigen Praxis schon manchmal an der stets wachsenden Bürokratie oder an der fehlenden Kompromissbereitschaft der Menschen verzweifeln. 50% der Aufträge sind reine Karstaufträge und das sind bei 50 Aufträgen jährlich in zwanzig Jahren ungefähr 500 verschiedene Karstuntersuchungen, die aber fast alle nie in Höhlenforscherkreisen bekannt werden, sondern bei Behörden oder privaten Auftraggebern verschwinden. Ich kann hier nicht alle aufführen, aber die schönsten und umfangreichsten Arbeiten muss ich einfach nennen, weil man immer wieder hört, sowas müsste man doch eigentlich mal machen. Dabei gibt es das schon längst!

- Kartierung der Karsterscheinungen im Sulfatkarst der Bundesländer Niedersachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt (unter anderem alle Erdfälle!) und Herstellung von drei Karstatlantent mit über 100 Einzelkarten und Beschreibungen
- Erdfallkartierungen in den Bundesländern Thüringen und Sachsen-Anhalt aus FFH-Sicht
- Tracerversuch an der Ankenbergschwinde
- Karsthydrologische Begutachtung in ausgewählten Bereichen Niedersachsens, Thüringens und Baden-Württembergs
- Entwicklung und Bau eines Frühwarnsystems für Erdfälle (Tiefenort, Schmalkalden)
- Die Erkundung einer spanischen Gipswüste samt Dokumentation

Zahlreiche Manuskripte stecken noch im Computer. Vielleicht werden sie mal geboren!



*Bei der Erkundung der Schmiedeknechtöhle in Rübeland 1962*



*Die Erforschung der Ludwigsdorfer Höhlen im Jahre 1964*



*Wenn ich hier wieder rauskomme, gehe ich nie wieder in eine Höhle  
Optimistischeskaja (Ukraine) 1977*

**Kurz berichtet****Tagung „Höhle und Karst“ in Roßla 30. – 31.10.2021 (Hartmut Simmert)**

Die Biosphärenreservatsverwaltung Gipskarstlandschaft Südharz mit Sitz in Roßla (Südharz) hat ihr diesjähriges Wissenschafts-Wochenende für die Öffentlichkeit dem internationalen Jahr der Höhlen und des Karstes gewidmet und sich mit gut besuchten Vorträgen und einer Exkursion dementsprechend vorbereitet. Dabei haben wir uns als Verein aktiv eingebracht. In Vorträgen am Samstag wurden von uns die laufenden Arbeiten zur Questenhöhle (Hartmut) und der Numburghöhle (Maik) und der in diesem Sommer erschienene Jahresband zu den Mansfelder Schloten (Michael) vorgestellt. Christel hat uns mit Fakten unterstützt, der Höhlen-Verband mit einem Imbiss für die Tagungsteilnehmer. Am Abend fuhren wir mit Bernd Ohlendorf nach Kelbra, um das Eintreffen der Kraniche am Stausee zu beobachten. Sonntag ging eine Exkursion nach Ufrungen (Christel) zu den Erdfällen und ins Unterhahner Revier (Hartmut) zu den Kleinhöhlen und den Objekten des historischen Kupferschieferbergbaus.

Die Biosphärenreservatsverwaltung sieht nun klarer, was wir da gemacht haben und noch machen und wir wollen und werden einen gemeinsamen Weg finden, damit es dort weitergeht.



*Wir beobachten das Schauspiel des Eintreffens der Kraniche am Kelbraer Stausee (Foto: H. Simmert)*

Youtube-Beitrag unter <https://www.youtube.com/watch?v=bC3rKYjE98I>

**Grabung Reginaschacht 12. – 14.11.2021 (Hartmut Simmert)**

Traditionell sind wir an diesem Wochenende an der Heimkehle. Wim geht mit Simone und Christel über die Seeberge, um die Bergbaureste des Unterhahner Reviers zu zeigen. Nur Kermit und ich fahren im Reginaschacht ein und kommen durch Grabung in der Großen Unterhahner Schlotte ca. 50 cm weiter. Außerdem installieren wir einen Klimadatenlogger und Kermit nimmt in der Unteren Rösche eine Wasserprobe. Die anderen Kameraden reparieren die Hütte, reinigen sie gründlich und konservieren das Holz, bevor sich Schimmel bildet. Sie öffnen auch den Dachboden, aber hier ist alles OK. Abends sitzen wir bei Christel im Garten bei Glühwein und belegten Brötchen, nur jetzt leider ohne Reinhard, aber wir wollen an diesem Wochenende an seinem Geburtstag erinnern. An der Heimkehle hat sich übrigens der Eingangsbereich an der Kasse komplett geändert, hinten das Karstmuseum ist nun komplett weg. Für uns ein ungewohntes Bild.



*Alexander Ramm im Alexisbad Ost: Alexander erkundet als Erster den neuen Raum und findet weitere Fortsetzungen im Bereich des Laughorizontes und auch im Verbruch (Foto: Maik Römhold)*



*Max in der Spatenberghöhle bei Stempeda (Foto: Jörg Templin)*